Eine Ost- und eine West-Gränze.

Von Ed. v. Martens.

Cyclostoma elegans ist in diesem Jahre von Hrn. Oberjustizrath Lepsius bei Klein-Jena unweit Naumburg aufgefunden worden, zwar nur in leeren Schalen ohne Deckel, doch so frisch, dass an Ausgestorben-sein seit Jahrhunderten nicht zu denken ist. Fast gleichzeitig erfahre ich, dass es auch bei Freiburg an der Unstrut durch Hrn. Hieronymus lebend aufgefunden worden; Hr. v. Möllendorf hat dem Berliner Museum zwei frische Exemplare, eines davon schön gefleckt, von dort gegeben. Hieran schliesst sich wieder der schon von Dr. Bornemann 1856 *) angegebene Fundort am obern Lauf der Unstrut im Mühlhauser Kreise. Die Unstrut fliesst durch bunten Sandstein, Muschelkalk und Keuper und mündet in die Saale gegenüber Naumburg, so dass sich die drei genannten Angaben gut aneinanderschliessen, denn auch Klein-Jena liegt an der Unstrut. Auffallend ist, dass Schröter, der seine conchyliologischen Studien doch an der Unstrut begonnen, es nie gefunden hat. Freilich lebt das Thier ziemlich versteckt und kann, wo es grade nicht häufig verbreitet ist, eine Zeitlang übersehen werden.

Bei Rossmässler, Iconogr. I. S. 90 findet sich die Angabe, dass Böhme Cyclostoma elegans in der sächsischen Schweiz bei Wehlen (oberhalb Pirna am rechten Ufer der Elbe, Kreideformation) gefunden habe; Rossmässler scheint selbst nicht recht daran zu glauben, aber nach diesen neueren Erfahrungen möchte ich es nicht mehr für so ganz unwahrscheinlich halten; doch wäre neuere Bestätigung des Fundortes zu wünschen.

Die meisten der deutschen Fundorte des Cyclostoma elegans liegen aber im Rheinthal und dessen nächsten Seitenthälern vom Kaiserstuhl im Breisgau an bis zum Siebengebirge bei Bonn,

---

*) Dr. Bornemann, Ueber die Diluvial- und Alluvial-Bildungen der Umgegend von Mühlhausen, in der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft, Band VIII. 1856, zählt S. 105—107 57 lebende Arten aus dem Mühlhauser Kreise auf, worunter 25 auch postdiluvial, 8 diluvial in derselben Gegend. Auf diese Arbeit, welche in der Literaturübersicht S. 38 des Nachrichtsblattes hätte erwähnt werden sollen, bin ich durch Kreglinger's Anführung erst aufmerksam geworden, derselbe citirt aber S. XII den dritten statt des achten Bandes.

oft, doch nicht ausschliesslich, auf Basalt, Trachyt u. dgl. altvulkanischem Gestein. Eine zweite Gruppe von Fundorten liegt in den Berggegenden zu beiden Seiten des Mittellaufes der Weser: Lahn bei Zierenberg in Kurhessen (C. Pfeiffer), Pyrmont (Menke), Siebenberge bei Rheden (Sporleder) und Finkenberg bei Hildesheim (Leunis)*); in diesen Gegenden herrschen wiederum bunter Sandstein, Muschelkalk und Keuper, wie an der Unstrut, doch daneben auch Lias und Kreide. Der obere Lauf der Unstrut ist von dem der Leine nicht weit entfernt, so dass wir die Unstrut- mit den Weser-Fundorten in Eine Reihe zusammenfassen können. Um so auffallender ist es, dass im benachbarten Harz noch keine Spur von Cyclostoma bemerkt worden. Dagegen tritt es weiter nördlich noch einmal auf, lebend in Jütland und auf den dänischen Inseln,**) bis jetzt nur todt gefunden auf der Insel Gotland (Zetterstedt bei Westerlund). Im übrigen Schweden, in Norwegen, Russland und Schottland fehlt es; in England kennt man es nordwärts bis York, in Irland ist es nicht selten, in Frankreich, Spanien und Italien allgemein. Aber auch in Südeuropa hat es eine Ostgrenze; wir kennen es wohl noch von südlichsten, dem Mittelmeergebiet angehörigen Krain, von Triest, Fiume und Dalmatien, den jonischen Inseln und Albanien landeinwärts bis Janina (Schläfli). ***) Aber im Gebiet des schwarzen Meeres wird es sowohl im Kaukasus (und

---

*) Leunis, siehe die vorhergehende Seite 156. Die frühere Ausgabe bezeichnete nur die (in Deutschland) einheimischen Arten ganz allgemein und konnte daher von mir, abweichend von Menke, nicht als Quelle für die hannöverische Fauna angesehen werden.

**) Briefliche Mittheilungen von Dr. C. A. Mörch an mich, vom 13. Januar 1866 und 11. September 1870 erweitern die Angaben in seiner Synops. moll. terr. et fluv. Daniae, S. 57 und 104, dahin, dass Cyclostoma elegans an mehreren Punkten der Südwest- und Nordwestküste der Insel Seeland auf Mergel und Thonboden in Abstürzen dicht am Strande gefunden worden, lebend oft ziemlich tief in der Erde unter Gebüsch, während oberflächlich bei trocknem Wetter nur todte zu finden (Steenbuch); ferner im vorigen Jahr auf einer kleinen Insel an der Nordseite von Falster in Moos unter Gebüsch von Apotheker A. Bergen.

***) Ueber sein Vorkommen in Griechenland fehlt es noch an speziellen Angaben. In Klein-Asien und Syrien wird es durch C. glaucum und Olivieri Sow. ersetzt.

Kasan?) als in Siebenbürgen, dem Banat, Serbien und Bulgarien durch C. costulatum Ziegl. ersetzt; nur bei Dschumna und Schumla tritt nach Schläfli wieder C. elegans auf. Dagegen scheint C. elegans noch einmal ziemlich isolirt an der Ostgränze des Erzherzogthums Oesterreich vorzukommen; Fitzinger kannte es 1833 von Holling am Neusiedlersee, aber nur todt gefunden und selten; Kreglinger nennt es in seinem neuen Werke vom Sömmering, „am Wechsel an den Abdachungen gegen Wiener Neustadt, in den Buchenwäldern und Weingärten" (also beide Fundorte nahe beieinander, an der österreichisch-ungarischen Gränze und nicht allzuweit von Baden, das auch schon Spuren südlicher Fauna zeigt); dagegen fehlt es gänzlich in den Molluskenverzeichnissen des Erzherzogthums von Lud. Parreyss, 1850, und Zelebor, 1851, sowie den Nachträgen, welche Strobel 1853 dazu gegeben hat; weder Rossmässler, noch L. Pfeiffer (Wiegm. Arch. 1841) nennen es von den österreichischen Provinzen, die sie bereist, und Schröcklinger kennt 1856 von den Provinzen des Kaiserstaates nur Illyrien, Istrien, Dalmatien als seine Heimath; es fehlt in v. Gallensteins Verzeichniss der Mollusken von Kärnthen (1852), wurde meines Wissens auch noch nie in Salzburg oder Steiermark gefunden, so dass nur etwa über (das südwestliche) Ungarn und Croatien, von wo Strobel und Brusina es nennen, eine Verbindung mit seinem sonstigen Vorkommen übrig bleibt, wenn es nicht ein ganz isolirter Fundort ist. Ob es im südlichen Ungarn und der Militärgränze mit C. costulatum zusammentrifft oder früher aufhört, ehe dieses auftritt, wissen wir noch nicht. Einen ähnlich vorgeschobenen Posten besitzt es im Berner Oberland am Thuner See (Studer), der vermuthlich mit seinem häufigeren Vorkommen im Waadtland zusammenhängt; es hat hier über das Gebiet der Rhone nach Nordosten hinausgegriffen, wie in Deutschland über das des Rheins.

Im Rheinthal wird es ebenfalls vom Kaiserstuhl bis Bonn, und ebenso in der französischen Schweiz von einer zweiten südeuropäisch-französisch-südenglischen Landschnecke begleitet, *Helix Cartusiana Müll.* = *Carthusianella* Drap. Während diese aber an der Weser, Leine und Unstrut fehlt, auch in England sich auf einen Theil der Südküste beschränkt, tritt sie im Südosten

Deutschlands bei Wien in weiterer Verbreitung auf „in bergigen Waldgegenden" (Ziegler bei C. Pfeiffer), dagegen nach Fitzinger „in flachliegenden Gegenden, an sonnigen Orten", nach Zelebor „in Gärten, auf sumpfigen Wiesen"; die angegebenen Fundorte erstrecken sich von der nächsten Umgebung Wiens (Dornbach, selbst im Prater) wieder an der Ostgränze des Erzherzogthums bis zum Neusiedler See (hier haben wir also eine ähnlich klimatisch begünstigte Stelle, wie im Westen Deutschlands das Rheinthal), und von da über Steiermark (Saurer in den Verhandl. zool. bot. Gesellsch. Wien, 1836. S. 73) nach Kärnthen und Krain, wo sie allenthalben häufig (v. Gallenstein und Schmidt). Ihr Vorkommen in Schlesien (Scholtz) und Sibirien (Middendorff) scheint mir nicht recht glaubwürdig.

(Schluss folgt.)

Eine unabsichtliche Verpflanzung.

Im Laufe dieses Sommers erhielten die Palmengärten in Frankfurt a. M. zwei Palmenstämme aus Alexandrien und mit und an denselben eine Unmasse lebender Hel. acuta Müller, meistens noch Junge, welche den Transport anscheinend ohne den geringsten Schaden ertragen haben und munter umherkriechen. Die Erfahrung wird lehren, ob die künstliche Wärme der Glashäuser ihnen dauernd die Sonne Egyptens ersetzen kann.

K.

Vorläufiges Verzeichniss der Nacktschnecken Europa's und verwandter Gebiete sammt Synonymie.

Von D. F. Heynemann.

Anknüpfend an die Aufforderung d. Hrn. Dr. Kobelt in No. 7 dieses Blattes, ihm bei der Herstellung eines Catalogs der Binnen-Mollusken der paläoarctischen Provinz (mit spezieller Berücksichtigung der Normal-Sammlung) behülflich zu sein, gebe ich